

Selbst Hindenburg war Mitglied

Der Kölner Club für Wassersport feiert am kommenden Wochenende seinen 100. Geburtstag.

VON PETRA WISCHGOLL

Marienburg - Zweimal in seiner Geschichte stand der Kölner Club für Wassersport (KCFW) fast vor dem Aus. Aber nur fast. Das erste Mal war nach dem Zweiten Weltkrieg, als das Clubhaus abgebrannt und kaum noch Mitglieder vorhanden waren. Die zweite Krise traf den Verein im Jahr 2000. „Da ist unser Hausboot auf die Werft gegangen, zu einer Routineuntersuchung“, erinnert sich der Vereinsvorsitzende Manfred Schröder, und schaut dabei ein wenig unglücklich. Dort stellte sich heraus, dass das Boot für nicht unwesentliche 250 000 Euro repariert werden musste. „Wir dachten, dass wir das nicht überleben.“

Dank der finanziellen Unterstützung von Vereinsmitgliedern und der Stadt ist es aber noch einmal gut gegangen: Jetzt feiert der Verein sein hundertjähriges Bestehen. Am Samstag findet auf dem Hausboot am Oberländer Ufer ein Jubiläumsempfang statt. Am Sonntag rudern Gäste und Ehemalige gemeinsam.

Gegründet wurde der Verein 1907 von sieben Freunden. Ihr Ziel: Den Rudersport bekannter zu machen – am besten gleich so bekannt, wie Köln. Da sich die Gründer ein großes Haus auf dem Festland nicht leisten konnten, entschieden sie sich für ein schwimmendes Haus – ein feudales Gebäude mit eigenem Herrenzimmer – an der Bastei. Bereits ein paar Monate später zählten die Ruderfreunde 100 Mitglieder, der



Taufe anno 1920: Stolz salutieren die Männer vor ihrem neuen Ruderboot mit Namen „Preußen“, das bald darauf endlich ins Wasser gelassen werden kann.

BILD: FESTSCHRIFT

Sport startete mit acht neuen und vier bereits vorhandenen Booten. Zum Vergleich: heute zählt der KCFW 200 Mitglieder und besitzt 40 Boote.

Während die Ruderer den Ersten Weltkrieg noch weitgehend unbeschadet überstanden, wurde das Vereinshaus im Zweiten Weltkrieg durch einen Bombenangriff zerstört. Der Club stand vor dem Nichts. Der damalige Vorsitzende Franz Theisen traf sich 1946 mit

Überlebenden und plante den Neuanfang. Dabei stellte der Ruderclub Preußen sein Bootshaus samt Booten zur Verfügung. Der Ruderbetrieb wurde 1947 wieder aufgenommen. 1952 erhielt der Verein sein neues Hausboot mit Standort in Marienburg – ein 36 Meter langes und zehn Meter breites Bugstück eines havarierten Kohle- und Erzfrachters. Aufgrund steigender Mitgliederzahlen wurde das Boot 1963 vergrößert.

Während sich der Club anfangs auf den Rennsport konzentrierte, liegt der Schwerpunkt heute beim Breitensport. Der Verein kann auf berühmte Ehrenmitglieder zurückblicken. Einer von ihnen war Reichspräsident von Hindenburg. Das älteste noch lebende Mitglied ist zudem eine 96-jährige Dame. „Die rudert aber nicht mehr“, sagt Schröder.